



vbw

Die bayerische Wirtschaft

Starkes Bayern – starkes Europa

Brexit – Gefahr für Europas Wirtschaft?

Montag, 30.05.2016 um 13:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Bayerns Wirtschaft und das Vereinigte Königreich

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen im Haus der Bayerischen
Wirtschaft.

Am 23. Juni – in knapp drei Wochen – stimmt
Großbritannien über seine EU-Mitgliedschaft ab.

Die Umfragen zeigen, dass es knapp wird – und
dass ein „Brexit“ bald Realität sein könnte.

Das wäre ein schwerer Schlag – für
Großbritannien, Deutschland und Europa.

Die bayerische Wirtschaft wäre von einem
britischen EU-Austritt besonders betroffen.

Wir wollen deswegen heute über die Lage vor
dem Referendum und die wirtschaftlichen und
politischen Folgen eines „Brexits“ diskutieren.

Mit **Thomas Kielinger**, dem langjährigen
London-Korrespondenten der „Welt“, haben wir
einen echten Großbritannien-Kenner zu Gast.

Zuletzt hat Herr Kielinger eine „Kleine Geschichte
Großbritanniens“ bei C. H. Beck veröffentlicht.

Er kann uns heute hoffentlich erklären, was
unsere britischen Freunde zurzeit bewegt.

Enge Verflechtung zwischen UK und EU, DEU und BY

Das Vereinigte Königreich ist eine tragende Säule der EU.

Mit 65 Millionen Einwohnern ist Großbritannien der drittgrößte Staat der EU – bezogen auf die Wirtschaftskraft sogar der zweitgrößte.

Das britische BIP macht allein 16,7 Prozent der gesamten Wirtschaftsleistung der EU aus.

Auch beim Handel und den Direktinvestitionen ist Großbritannien stark in die EU integriert.

Besonders intensiv sind die wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland.

Großbritannien ist mit 7,5 Prozent der Ausfuhren der drittgrößte Exportmarkt Deutschlands.

Für Bayerns Außenhandel ist Großbritannien sogar noch wichtiger: Seit dem vergangenen Jahr ist es mit 8,6 Prozent der Ausfuhren hinter den USA der zweitgrößte Exportmarkt Bayerns.

Hinzu kommt:

Deutschland und Bayern weisen gegenüber Großbritannien einen hohen Exportüberschuss auf – besonders bei Kraftwagen und Maschinen.

Und auch bei den Investitionen ist die Verflechtung zwischen unseren Ländern groß.

11 Prozent aller deutschen Direktinvestitionen im Ausland wurden in Großbritannien getätigt.

Umgekehrt stammen 8,1 Prozent aller ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland aus Großbritannien – in Bayern sind es sogar 9,7 Prozent!

Sie sehen: Beim britischen EU-Referendum steht wirtschaftlich viel auf dem Spiel.

Wirtschaftliche Folgen eines Brexits

Welche konkreten wirtschaftlichen Folgen ein Brexit jedoch hätte, ist schwer vorherzusagen.

Diverse Modelle werden jetzt diskutiert – vom Modell „Norwegen“ oder „Schweiz“ zu einer Zollunion oder einem bilateralen Abkommen.

Klar sind dabei nur zwei Dinge.

Erstens: Es werden schwierige Verhandlungen.

Die EU und Kanada haben knapp sieben Jahre lang über ihr Handelsabkommen verhandelt – und die Herausforderungen vor dem Abschluss von TTIP sind uns allen bekannt.

Zweitens: Großbritannien würde für einen Austritt aus der EU einen hohen Preis zahlen.

Praktisch alle Studien sind sich einig, dass ein Brexit der britischen Wirtschaft schaden würde.

Die EU ist schließlich der größte Binnenmarkt der Welt – und mit Abstand der wichtigste Absatzmarkt für Großbritannien.

Eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln kommt zum Schluss, dass viele Studien die negativen Folgen noch unterschätzen:

Für Großbritannien seien Wachstumseinbußen von bis zu zehn Prozent möglich.

Und auch Londons Status als Finanzzentrum der EU wäre kaum zu halten.

Das erklärt, warum sich die britische Wirtschaft mehrheitlich für die EU-Mitgliedschaft ausspricht.

Aber auch für die übrigen EU-Staaten hätte ein Brexit negative wirtschaftliche Konsequenzen:

- Mit Großbritannien würde ein wichtiger Nettozahler aus der EU ausscheiden,
- Exporte und Importe mit Großbritannien würden sich verteuern und

- das verlangsamte britische Wachstum würde die Nachfrage nach Exportgütern dämpfen.

Letztlich würden Wachstum, Beschäftigung und Wohlstand in der gesamten EU sinken.

Und die fragile Erholung der Eurozone würde ohne Zweifel einen herben Rückschlag erleiden.

Das ifo Institut hat errechnet, dass bei einem Brexit das Pro-Kopf-Einkommen in der übrigen EU im Jahr 2030 um bis zu 0,25 Prozent geringer wäre, als wenn Großbritannien in der EU bliebe.

Die deutsche und die bayerische Wirtschaft wären sogar überdurchschnittlich betroffen.

Die volkswirtschaftlichen Folgen eines Brexits wird uns **Prof. Gabriel Felbermayr**, Leiter des ifo Zentrums für Außenwirtschaft, genauer erläutern.

Aber auch die bayerischen Unternehmen blicken mit Sorge über den Ärmelkanal. Vor allem BMW hat in Großbritannien eine starke Präsenz.

Ich freue mich, dass **Dr. Thomas Becker**, Leiter Politik und Außenbeziehungen der BMW Group, an unserer heutigen Diskussion teilnehmen wird.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Kommen!

Politische Folgen des Brexits

Ein Brexit hätte für die EU jedoch nicht nur wirtschaftlich gravierende Konsequenzen.

Auch politisch wäre das Ausscheiden Großbritanniens ein harter Schlag.

Es stimmt zwar, dass London wichtige Integrationsschritte nicht mitgemacht hat.

Vergessen Sie aber nicht, dass einige der wichtigsten Erfolge der EU – von der Einrichtung des Binnenmarkts zur Osterweiterung – ohne den britischen Beitrag nicht möglich gewesen wären.

Von Erfolgen ist die EU derzeit weit entfernt.

Sie befindet sich seit Jahren im Krisenmodus – ich nenne nur die Stichworte Schuldenkrise, Griechenland und Flüchtlinge.

Angesichts dieser Flut an schlechten Nachrichten schwindet der Glaube an das europäische Projekt – und zwar in ganz Europa.

Ein Austritt Großbritanniens würde die Krise der EU noch verschärfen – und ein fatales Signal für die europäische Integration senden:

Erstmals hätte ein Mitglied die EU verlassen.

Die Präambel der europäischen Verträge – die „immer engere Union der Völker in Europa“ – wäre endgültig Geschichte.

Und Deutschland würde einen wichtigen Verbündeten zur Verteidigung des Freihandels und der Marktwirtschaft verlieren.

Dagegen bekämen euroskeptische Kräfte weiter Auftrieb, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Europäische Union zu demontieren.

Das gefährdet nicht nur die europäische Idee – sondern auch Wohlstand und Beschäftigung.

Und auch eine gemeinsame europäische Sicherheitspolitik ist ohne London undenkbar.

Die jüngsten Terroranschläge in Brüssel und Paris haben gezeigt, dass jetzt nicht die Zeit für nationale Alleingänge ist – sondern dass wir Europäer zusammenstehen müssen.

Über die Folgen eines Brexits für die europäische Integration wird heute **Dr. Paul Rübiger** sprechen, Mitglied der Fraktion der Europäischen Volkspartei im Europäischen Parlament.

Schluss

Für uns als Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft ist aus all diesen Gründen klar:

Das Vereinigte Königreich braucht Europa – und
Europa braucht das Vereinigte Königreich.

Die Entscheidung wird zwar allein bei den
Bürgerinnen und Bürgern in Großbritannien und
Nordirland liegen.

Wir hoffen jedoch, dass sich der britische
Pragmatismus durchsetzen wird – und dass
Großbritannien für den EU-Verbleib stimmt.

Schließlich haben bereits die Schotten in ihrem
Referendum vor zwei Jahren gezeigt:

We are better together!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.